

unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde 2/03



Elisabeth Scheffler (Superintendentin Minden), Dieter Litschel

Einführung von Pfarrer
Dieter Litschel am 12.10.2003

Liebe Leserinnen und Leser,
unser Gemeindebrief ist aus produktionstechnischen Gründen "geschrumpft",
daran müssen wir alle uns erst gewöhnen...

Wir freuen uns, über die Einführung von Pfarrer Litschel berichten zu können
und danken Pfarrer Laqueur für die Betreuung der Gemeinde in der
Vakanzeit. Ohne seine computertechnische Hilfe wäre auch dieses
Heft nicht entstanden.

Eine schöne Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam

Inhalt

Kindergartenfest.....	3
50 Jahre Kantorei.....	4
Gemeinde(n)fest.....	6
Bevollmächtigtenausschuss.....	8
Der neue Pfarrer: Interview.....	10
Einführung.....	13
Betrachtungen: Das Gedächtnis.....	14
Kreuzworträtsel.....	20
Dank an Günter Ribbert.....	22
Gottesdienstgedanken.....	23
UNDUGU.....	24
Adressen.....	25
Veranstaltungen.....	27
Steilhof/Reise.....	28

Impressum

HERAUSGEBERIN:

Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp,
Rahdener Str.15 32339 Espelkamp, Tel.05772/4415

REDAKTION:

Hartwig Berges,, Gerhard Sauerbrey,
Christiane Tietjen, Carola Zschocke

V.i.S.d.P.:

Hartwig Berges, Mittelgang 16, 32339 Espelkamp

INTERNET:

www.martins-kirchengemeinde.de

e-mail

martins-kirchengemeinde@t-online.de

DRUCK:

Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke

AUFLAGE:

2 900

ERSCHEINUNGSWEISE:

zweimal jährlich

NÄCHSTE AUSGABE:

Mai 2004

REDAKTIONSSCHLUSS 1/04:

1.4.04

Ab in die (kirchliche) Mitte

Am Sonntag, dem 14. September
2003, drehte sich bei strahlendem
Sonnenschein im Ostteil der Stadt
alles um Märchen. Wir, die drei evan-
gelischen Tageseinrichtungen für
Kinder der Martins-Kirchen-
gemeinde, *Schwedenkindergarten*,
Brummkreisel und *Hand in Hand*,
hatten mit den anderen Espel-
kämpfer Tageseinrichtungen diesen
Tag als Teil der Gesamttaktion "Ab in
die Mitte" vorbereitet.

In einem Zelt wurden die Märchen
von den Bremer Stadtmusikanten,
Schneewittchen, Dornröschen, dem
Froschkönig und Rotkäppchen
erzählt. Es gab Malaktionen zu den
Märchen, Kreisspiele und das
Märchen vom Froschkönig wurde
mit Instrumenten verklängt und
gespielt unter der Regie der
Musikburg Sternberg.

Wir Mitarbeiterinnen der drei Tages-
einrichtungen hatten uns ein Quiz zu
den Märchen überlegt. Da musste
überlegt werden, welche Tiere die
Bremer Stadtmusikanten waren oder
was die Böse Königin aus dem
Märchen Schneewittchen zu dem
Spiegel sagte. Was brachte
Rotkäppchen eigentlich der
Großmutter mit: Waren es Obst und
Gemüse, Kuchen und Wein oder
doch Wurst und Käse?

Es gab Bilder von dem Märchen
Froschkönig, die durcheinanderge-
raten waren und in die richtige
Reihenfolge gebracht werden muss-
ten. Auch das alte Kinderlied von
Dornröschen war durcheinander
geraten und brachte manch einen
ganz schön ins Grübeln. Am leichte-
sten fiel es hier den Kindergarten-
kindern, die spontan das Lied san-
gen.

Viele Familien hatten den Weg in
die Stadt gefunden. Bei unserem
Quiz rätelten Kinder und Eltern
gemeinsam und hatten sichtlich viel
Spaß dabei. Insgesamt war es für
uns drei Einrichtungen ein gelunge-
ner Nachmittag und eine wichtige
und gute Öffentlichkeitsarbeit für uns
als evangelische Kindergärten der
Martins-Kirchengemeinde.



*In eigener Sache: In der letzten Aus-
gabe des Gemeindebriefs muss es in
dem Artikel zur Verabschiedung von
Pfarrer Neuhoß heißen: "Lustig wurde
es, als Frau Gerda Grüning im Namen
aller Mitarbeiter der Martinskirchen-
gemeinde..."*

50 Jahre Kantorei

50 Jahre Kantorei der Martins-Kirchengemeinde

50 Jahre Kantorei- dieses große Ereignis wurde eröffnet mit der Aufführung von Händels „Messias“ Anfang März. Viele Menschen kamen, um zuzuhören und waren begeistert von dem, was ihnen geboten wurde.

Am letzten Juni-Wochenende stand der eigentliche „Festakt“ mit Chortreffen, Gottesdienst und Schwedenbesuch auf dem Programm.

Ein Team war monatelang mit den umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt. Ehemalige mussten ausfindig gemacht und angeschrieben werden, Plakatwände wurden vorbereitet, die Verpflegung für viele Menschen war zu bedenken, es waren Quartiere für den schwedischen Chor zu beschaffen. Letzteres stellte sich als unerwartet schwierig heraus. Die Bereitschaft, Gäste aufzunehmen, war leider nicht so groß, wie wir eigentlich vorausgesetzt hatten, im Hinterkopf die Erinnerung an unsere Fahrten nach Schweden und an die Gastfreundschaft

dort!

Am 27. Juni Punkt 20 Uhr rollte endlich der Bus mit den Gästen aus Borås an, die froh waren, nach 15 Stunden Fahrt endlich in ihre Quartiere zu kommen. Der Samstag war vorgesehen für gemeinsame Proben mit den Chorsängern aus Schweden, auch etliche Ehemalige verstärkten die Stammkantorei. Die schwedischen Sänger äußerten sich teilweise erstaunt darüber, wie konzentriert und diszipliniert die Proben hier abliefen. Doch beim Mittagessen und Kaffeetrinken konnten dann alle nach Herzenslust schwatzen, bis der Kantor unerbittlich mit der Glocke das Ende der Pause einläutete.

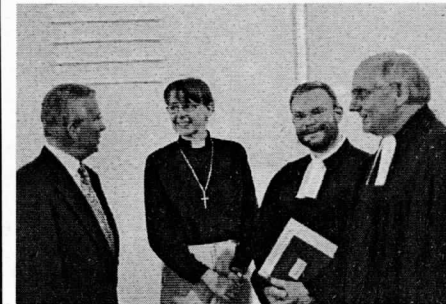
Abends trafen sich alle im Thomashaus zum geselligen Beisammensein.



Birgit Reichelt, Brigitte Eller, Anne Peschel (v.l., nach rechts)

Die Chorsprecherinnen Brigitte Eller und Anne Peschel ließen den Werdegang des Chores über die 50 Jahre hinweg in humorvoller Form Revue passieren. Es wurde gesungen, Irmgard Buchholz hatte einige humoristische Beiträge vorbereitet, viele Erinnerungen wurden ausgetauscht. Die Gäste aus Borås überreichten einen wunderschönen Leuchter als Geburtstagsgeschenk, sie brachten Lieder aus ihrer Heimat zu Gehör, dabei durfte natürlich auch der Sommarpsalm nicht fehlen.

Für das leibliche Wohl standen ein umfangreiches Buffett und eine große Getränkeauswahl bereit.



F.-W. Hageböke, J.Björnram, D.Rudzio und F.W.Feldmann (v.l.)

Im Mittelpunkt des eindrucksvollen Festgottesdienstes am Sonntag stand die Musik. Superintendent Feldmann wählte den von César Franck vertonten Psalm zum Thema seiner Predigt, die Kantorei brachte die am Samstag erarbeiteten Chorwerke zu Gehör. Die Thomaskirche war fast bis auf den letzten Platz besetzt, und das machte deutlich, welches großes Interesse die Gemeinde der Arbeit der Kantorei entgegenbringt.

Auch die Grußworte, die beim anschließenden Empfang im Thomashaus gesprochen wurden, brachten das zum Ausdruck.

Doch auch kritische Töne wurden geäußert, die Schwierigkeiten in unserer Gemeinde wurden angesprochen samt den Auswirkungen, die diese auf die Kantorei hatten.

Aber der Kantor war voller Hoffnung für die Zukunft, wenn es möglich sei, zusammen zu singen, sei es auch möglich, wieder zusammen zu reden und zusammen zu arbeiten.

Am Sonntag Nachmittag waren

Gemeinde(n)fest

die offiziellen Termine vorbei. Gäste und Gastgeber hatten endlich Muße, die Umgebung zu erkunden oder sich einfach von den Strapazen zu erholen. Beim Abschied am Montag morgen wurde so manche Träne heimlich zerdrückt. Dieses ereignisreiche Wochenende wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Gemeinde(n)fest 2003

Das erste Gemeinde(n)fest, das vor zwei Jahren stattfand, war ein großer Erfolg, und auch das diesjährige stand dem in nichts nach!

Drei Gemeinden, die katholische Gemeinde von St. Marien, die mennonitische Gemeinde von der John - Gingerich - Strasse und die evangelische Martins-Kirchengemeinde bereiteten gemeinsam diesen Sonntag vor. Man betete um schönes Wetter und dieser Bitte wurde dann auch mehr als reichlich entsprochen!

Das Fest begann mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Thomaskirche. Die Pfarrer und Mitarbeiter der drei

Gemeinden zogen gemeinsam ein, vorangetragen wurden die Bibeln. Die Kantorei schloss sich an. Bereits im Foyer wurde das festliche „ALTA TRINITA BEATA“ angestimmt und gesungen, bis alle ihre Plätze erreicht hatten.

Pfarrer Jotter war für die Predigt zuständig, er „beleuchtete“ die Bibel von vielen Seiten, eine spannende Sache, die alle Zuhörer in ihren Bann zog. Die Kantorei übernahm die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes und die Kinder waren zum Kindergottesdienst in die John-Gingerich-Strasse eingeladen.

Anschließend an diesen eindrucksvollen Gottesdienst wurde auf dem Gelände der kath. Kirche ein buntes Programm angeboten. Für alle war etwas dabei, auch für das leibliche Wohl war gut und reichlich gesorgt. Eine Pastorenralley, Abseilen vom Kirchturm, Bibelquiz und viele Angebote und Spiele für die Kinder.

Mitglieder des Zirkus Krönchen zeigten ihr Können und das Marionettentheater der Michaelskirche zog viele Zuschauer in seinen Bann. Eine große Besucherzahl fand sich in der angenehm kühlen Marienkirche ein, um das Singspiel „Die Arche Noah“, vorbereitet von Andrea Schwager und Roger Bretthauer, mitzuerleben. Die Kinder waren mit großer Freude und Begeisterung dabei. Der lang anhaltende Beifall zum Schluss zeigte, dass sich diese Begeisterung auch auf die Zuhörer übertragen hatte.

Den Abschluss bildete der Auftritt des jungen Chores „Vocal fatal“, auch da waren die Kirchenbänke gut gefüllt. Das Programm war temperamentvoll und mitreißend.

Zum Abschluss stimmten die



Sänger einen ruhigen Taizé - Gesang an. Singend gingen alle nach draußen und versammelten sich vor der Bühne, um mit einem Lied und einem Gebet diesen wunderschönen Tag zu beenden.

Viele Menschen haben mit viel Einsatz zum Gelingen des Festes beigetragen, ihnen allen sei auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Danke gesagt.



Carola Zschocke

Bevollmächtigtenausschuss

Neues aus dem Bevollmächtigtenausschuss der Ev. Martins- Kirchengemeinde:

Einiges im Personalbereich vor allem, das für die Gesamtgemeinde wichtig ist, ist geschehen.

Der Bevollmächtigtenausschuss hat Herrn Dieter Litschel zum neuen Pfarrer des Ost-Bezirks gewählt.

Im Verlauf des Septembers ist er mit seiner Familie in das Pfarrhaus an der Kantstraße eingezogen. Die Nachbarn freuen sich sicher, wieder Leben in Haus und Garten zu sehen.

Am 1. Oktober hat er seinen Dienst angetreten; und am Sonntag, dem 12.10.2003, um 10.00 Uhr wurde er in einem zentralen Festgottesdienst in der Thomaskirche von Herrn Superintendent Dr. Rolf Becker eingeführt. Danach hatten alle Gelegenheit, auf dem Empfang dem neuen Pfarrer des Ostbezirks zu gratulieren.

Wir sind froh, dass die Pfarrstelle jetzt wieder besetzt ist.

Mit dem 30. September endete dann auch der Vertretungsdienst, den Herr Pfarrer Andreas Laqueur in der Martins-Kirchengemeinde getan hat. Ich bin sicher, dass ich nicht nur für die Kollegen im Bevollmächtigtenausschuss spreche, wenn ich sage, dass wir seinen Dienst nicht als Übergangslösung oder als 'Lückenfüller' empfunden haben. Wir danken ihm - im Namen der gesamten Gemeinde -, dass er mit seiner Tatkraft, seiner Erfahrung und seinen Ideen der Gemeinde über diese Zeit der Vakanz hinweg geholfen hat.

Eine weitere Personalveränderung betrifft den Kindergarten „Hand in Hand“ am Brandenburger Ring:

Frau Hiller hat uns auf ihren Wunsch hin zum 31.8.2003 verlassen, um eine andere Stelle anzutreten. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit und wünschen ihr für ihre neue Stelle gutes Gelingen und Gottes Segen. Der Bevollmächtigtenausschuss möchte die Neubesetzung der Leiterinnenstelle schnell in die Wege leiten. Vielleicht kann das schon geschehen sein, wenn Sie

diesen Brief in den Händen halten.

In den Gebäudefragen gibt es keine so sichtbaren und deutlichen Veränderungen.

Wir haben die Renovierungsarbeiten im Thomashaus in Auftrag gegeben und konnten so schon bei der Amtseinführung von Herrn Pfarrer Litschel in einem 'verschönerten' Rahmen beisammen sein.

Für die Nutzung des Martinshauses gibt es inzwischen ein Konzept mit guten Plänen und Ideen.

Wir hoffen, dass sich am Horizont auch

Finanzierungsmöglichkeiten auf-tun; das ist aber noch so unbestimmt, dass es 'Spruchreifes' noch nicht zu vermelden gibt.

Für die Zukunft ist unsere Aufgabe im Bevollmächtigtenausschuss klar vorgezeichnet:

Die Presbyteriumswahlen im Februar 2004 sind vorzubereiten. Wir bitten alle Gemeindeglieder, Überlegungen und Planungen anzustellen, wer bereit und geeignet sein könnte, die

Martins-Kirchengemeinde in Zukunft zu leiten. Wir haben gespürt, dass die Bereitschaft unterschiedlicher Gruppen, aufeinander zuzugehen, gewachsen ist.

Wir hoffen, dass ein Gremium gefunden werden kann, das die Entwicklung der Martins-Kirchengemeinde mit Engagement für den jeweiligen Standpunkt, mit Phantasie für ungewöhnliche - vielleicht auch unbequeme - Lösungen und Kompromissbereitschaft gegenüber anderen Einstellungen begleiten kann.

Lassen Sie uns gemeinsam planen und um Gottes gutes Geleit auf diesem Wege bitten.

Jutta Hovemeyer
für den Bevollmächtigtenausschuss

Der neue Pfarrer: Interview

**Interview mit Pfarrer Dieter
Litschel**

**Interviewerin: Christiane
Tietjen**

**Können Sie bitte in kurzen
Zügen Ihr „Leben vor
Espelkamp“ beschreiben?**

Kurz ist schwierig - aber ich will es versuchen:
Geboren 1951 in
Süddeutschland - meine
Eltern kamen aus
Siebenbürgen und mussten
ihre Heimat in Rumänien
schon während des Krieges
verlassen - wuchs ich in einer
kinderreichen Pfarrfamilie auf
(von insgesamt sieben war
ich der älteste!). Mein Vater
war bis zu seinem frühen Tod
Pastor in Plettenberg im schö-
nen märkischen Sauerland.
Dort lernte ich bereits auf der
Schule meine spätere Frau
Ute kennen. So richtig zwi-
schen uns 'gefunkt' hat es bei
„Bach und Buxtehude“, soll
heißen: bei einem C-Kurs für
Kirchenmusiker in Siegen.
Unter anderem auf einer
Schülertagung in Espelkamp
(!) im Jahr 1969 fiel der

Entschluss, Theologie zu stu-
dieren - in Bethel,
Heidelberg, Marburg und
Göttingen. Die mich früh prä-
gende 'erweckliche'
Frömmigkeit aus EC und lan-
deskirchlicher Gemeinschaft
war während des Studiums
nicht so leicht mit kritischer
Universitätstheologie zusam-
menzubringen. Luther, Spener,
Barth und Bonhoeffer sind auf
diesem Weg meine theologi-
schen Leitfiguren geworden (in-
zwischen würde ich auch eini-
ge Theologen aus der Öku-
mene - wie z.B. Lesslie
Newbigin und Josiah Kibira -
dazuzählen).
Nach Examen und Heirat
1975 lebten wir zwei Jahre im
südlichen Westfalen - meine
Frau als angehende
Studienrätin in Siegen und ich
als Vikar in der Gemeinde
Eiserfeld. 1978 kamen wir
nach Bielefeld, wo ich fünf
Jahre lang Pastor der
Gemeinde Babenhausen war.
1983 schickte uns die
Vereinigte Evangelische
Mission mit unseren zwei
Kindern nach Nordwest-
Tansania, wo ich bis 1991 als

Bukoba am Viktoriasee tä-
tig war. Diese afrikanischen
Jahre war eine Zeit, die uns
sehr nachhaltig geprägt hat,
und sie waren mitbestim-
mend für unsere weitere
Zukunft. Denn nach unserer
Rückkehr nach Deutschland
wurde ich in den „Gemeinde-
dienst für Weltmission“
(heute: „Gemeindedienst für
Mission und Ökumene“) in
Ostwestfalen berufen.
Begleitung von
Partnerschaften mit Kirchen
des Südens (nicht nur mit
Tansania), Veranstaltungen zur
missionarischen und ökumeni-
schen Verantwortung unserer
Kirche in Deutschland, vielfäl-
tige Gottesdienste usw. waren
in den vergangenen 12
Jahren meine
Arbeitsschwerpunkte.

**Was hat Sie bewogen, sich
in Espelkamp zu bewerben?**

Erstens: der Wunsch, noch ein-
mal als 'richtiger'
Gemeindepastor zu arbeiten,
also nicht so sehr 'ambulant'
als vielmehr 'stationär' tätig
sein zu können. Für einen

Pastor jenseits der 50 wie
mich wird ein solcher
Wechsel mit den Jahren
nicht einfacher! Man kann
dann leicht den Zeitpunkt für
den 'Absprung' verpassen!
Das wollte ich nicht.
Zweitens und vor allem: die
wiederholten Fragen ver-
schiedener
Gemeindeglieder aus
Espelkamp, die mich in der
Partnerschaftsarbeit mit
Karagwe/Bweranyange ken-
nengelernt hatten, ob ich mir
nicht einen Wechsel nach
Espelkamp vorstellen kö-
nne. Meine Frau und ich
haben lange darüber nach-
gedacht - und dann erst ein-
mal 'Nein' gesagt! Die
Situation unserer Familie, vor
allem aber die heftigen
Konflikte innerhalb der
Martins-Kirchengemeinde
schienen uns deutlich gegen
einen Wechsel nach
Espelkamp zu sprechen. Die
Anfragen und Bitten - auch
von außerhalb der
Gemeinde - ließen aber
auch in der Folgezeit nicht
nach. Und so haben wir uns
erneut geprüft - und dann

'Ja' gesagt. Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Und doch sehen wir gerade darin 'Führung' durch unseren Herrn. Jesus Christus hat seinen Nachfolgern nirgendwo versprochen, sie auf leichten und problemfreien Wegen zu führen. Er hat ihnen aber seine Hilfe fest zugesagt. Wir wissen nur zu genau, dass wir ohne ihn nichts Gutes ausrichten können - weder hier in Bethel noch ab Oktober in der Martinsgemeinde in Espelkamp!

Um die Entscheidung zwischen dem Erhalt entweder des Thomas- oder Martinshauses hat es Spannungen in der Gemeinde gegeben. Wie werden Sie mit dieser Situation umgehen?

In meinem Bewerbungsschreiben vom April dieses Jahres habe ich im Blick auf die von Ihnen angesprochene Situation folgendes geschrieben - und so denke ich unverändert bis

heute:
„Ich kann mir angesichts der immer noch bestehenden Trennungen innerhalb der Gemeinde eine fruchtbare Arbeit nur vorstellen, (a) wenn der Blick entschlossen und gemeinsam nach vorne gerichtet wird und nicht auf Vergangenes fixiert bleibt (Luk. 9, 62); (b) wenn in geistlicher Gemeinschaft nach dem Willen Gottes gefragt wird und die Bereitschaft wächst, aufeinander zu hören und - wo nötig - einander zu vergeben; (c) wenn bei allen weiteren Entscheidungen (z. B. bei den anstehenden PresbyterInnenwahlen im Frühjahr 2004) alles vermieden wird, was bestehenden Spaltungen und Parteiungen erneut vertiefen könnte.“

Welche Hobbies haben Sie?

Ein für mich besonders wichtiges Hobby nannte ich ja bereits: Musik - aktiv wie auch passiv. Ich entspanne mich am besten beim

Klavierspielen. Dabei ziehe ich modernere Komponisten (z. B. Scott Joplin, Debussy, Prokofjev, Gershwin u. a.) den 'Klassikern' des 18. und 19. Jahrhunderts vor. Meine zweite Leidenschaft ist das Lesen von (nicht nur theologischer) Fachliteratur, aber auch von Belletristik (viele englischsprachige Autoren). Immer wichtiger wird mir die (moderne) Lyrik - eine wunderbare Sprachschule für den 'Dienst am Wort'. Denn man steht als Pastor und damit berufsbedingter Vielredner immer in der Gefahr, ins 'Gerede' abzurutschen. Und noch etwas tu ich gerne: mit meiner Frau Schwimmen gehen - oder auch (allein) durch eine schöne Landschaft joggen (die es um Espelkamp herum ja reichlich gibt!).

„Nehmt den Dieter in die Mitte“

Espelkamp hat einen neuen Pfarrer der Martins-Kirchengemeinde: Dieter Litschel. In einem sehr feierlichen Gottesdienst in der Thomaskirche wurde er in sein Amt eingeführt, Superintendent Rolf Becker, Pfarrer Detlev Rudzio von der Michaels-Gemeinde und der Bevollmächtigte-Ausschuß begleiteten ihn. Verabschiedet wurde Pfarrer Andreas Laqueur, der die Gemeinde 10 Monate lang geleitet hat. Im Thomas-Gemeindehaus wurden anschließend bei Schnitzchen, Sekt und Kaffee Grußworte gesprochen, und viele Mitglieder der Gemeinde nutzten die Gelegenheit, den neuen Pfarrer kennenzulernen.



Stellv. Bürgermeisterin Christel Senckel, Dieter Litschel

Betrachtungen: Das Gedächtnis



Pfarrer Litschel dankte für die freundschaftlichen und geschwisterlichen Grüße. Musikalisch aufgelockert wurde die Feier durch einen „Friedenskanon“, angestimmt von Kantor Roger Bretthauer und ein afrikanisches Lied, das Jean Mutongo (ein früherer Mitarbeiter und Freund Pfarrer Litschels) intonierte und an der Trommel begleitete.



Können wir uns wohl auf unser Gedächtnis verlassen?

Oder lässt es uns häufiger im Stich als wir denken? Glauben wir etwa oft nur, die Wahrheit zu sagen, täuschen uns aber tatsächlich? Interessante Fragen, denke ich, denn wenn das so wäre, dann wäre uns ja oft Peinliches passiert, ohne es bemerkt zu haben.

Nach allem, was Gehirnforscher heute wissen, sind unsere Aussagen wirklich oft zweifelhaft, wenn sie sich auf Erinnerung beziehen. Und das ist in sehr vielen, wenn nicht gar den meisten Alltagsgesprächen der Fall. Wie oft ist von „gestern, vorhin, neulich oder damals“ die Rede. Und dann muss jedes Mal unser Gedächtnis bemüht werden. Oft genug kommt es dabei zu Meinungsverschiedenheiten oder gar zu Streit, weil man doch meint, Recht zu haben. Muss denn dann gleich jemand gelogen haben? Bewusst meist sicher nicht, sondern man hält seine eigene Aussage für wahr. So geht es zum Beispiel zu, wenn sich ein Ehepaar erinnernd über die schönen

gemeinsamen Urlaubsreisen unterhält. Er: „Weißt du noch, wie dir auf Kreta das Bikini-Oberteil von der Brandung abgerissen wurde und du oben-ohne aus dem Wasser kommen musstest? Ich habe mich geschüttelt vor Lachen.“ Sie: „Das stimmt überhaupt nicht. Erstens waren wir noch gar nicht auf Kreta, sondern auf Zypern, und zweitens war das unsere Zimmernachbarin und nicht ich. Doch selbst, wenn ich es gewesen wäre, hättest du dich nicht vor Lachen schütteln, sondern mir helfen sollen, mich zu bedecken.“ Beide glauben, Recht zu haben und fügen zudem dem andern noch eine Unannehmlichkeit zu, und schon ist ein Zwist entstanden. Aber wer von beiden sagt die Wahrheit? Bei diesem Beispiel handelt es sich zwar noch um Belanglosigkeiten. Aber solche wachsen sich oft zu handfesten Streitigkeiten aus, die in Familien zu Zerwürfnissen, in Organisationen zu belegen diese Feststellung. Oft genug sind solche Vorfälle der Grund dafür, dass Partnerschaften zerbrechen, Vorstände zurücktreten,

Vereine sich auflösen. Werfen wir darum also einen Blick auf unser Gedächtnis: Man versteht darunter, knapp gesagt, die Fähigkeit des Menschen, Wahrnehmungen und Vorstellungen zu behalten und sie später als Erinnerung wieder zu erneuern oder wenigstens gewisse Nachwirkungen ihres früheren Vorhandenseins zu erfahren, z.B. das bloße „Gefühl“ der Bekanntheit bei irgend einem Eindruck. Sein Sitz ist natürlich das Gehirn, genauer der Gehirnmantel. Aber wie alle anderen Körperorgane des Menschen nicht untereinander gleich und nur in Teilbereichen vergleichbar sind, ist das auch beim Gehirn so und ebenfalls bei seiner Fähigkeit, die wir Gedächtnis nennen. Es gibt also keine Menschen mit gutem Gedächtnis, sondern solche mit gutem oder schlechtem Personen-, Namen- oder Zahlengedächtnis, entsprechendem Kurzzeit- oder Langzeitgedächtnis, langfristigem oder kurzfristigem, einem, das Gehörtes oder aber Gesehenes gut speichern kann

usw. Zahlreiche weitere Differenzierungen der Gedächtnisart sind möglich und können unterschieden werden. Das ist für die meisten von uns auch nichts Neues, denn wir haben selbst mit unserem Gedächtnis entsprechende Erfahrung gemacht, und zwar gute und schlechte. Jeder kennt die Situation, wo einem ein bestimmter Name oder eine Telefonnummer partout nicht einfällt. Bekannt ist auch das Vergessen von Verrichtungen, die man sich vorgenommen hat. „Was wollte ich doch eben noch?“, fragt man sich dann und wiederholt einen vorausgegangenen Ablauf, um die Erinnerung wieder zu aktivieren. Wir wissen also aus Erfahrung um die Unzuverlässigkeit unseres Gedächtnisses. Doch warum tun wir oft so, als sei es zuverlässig? Die aufkommende Erinnerung spiegelt uns die Zuverlässigkeit vor, weil wir sie als Wiederholung einer vergangenen Realität empfinden und die Tatsache des Erinnerns das Vergessen oder auch Verfälschen kaschiert. Wir müssen uns also genauer mit dem Vergessen beschäftigen,

haben. Wir können uns daher ihre Ergebnisse zu Nutze machen. Danach soll Vergessen entweder dadurch entstehen, dass Gedächtnisinhalte mit der Zeit verzerrt, eingeschränkt oder verändert werden, oder aber dadurch, dass neu Gelerntes bisher Gelerntes ersetzt oder verändert. In diesem Sinne ist Vergessen also nicht nur Abhandenkommen, sondern auch Verfälschung (s.u.). Für diesen Ablauf gibt es zwei Hauptgründe: Stress und Alter. Beim Stress werden ständig zu viele Eindrücke aufgenommen und gespeichert, so dass davon leichter Teile vergessen werden als bei einer regelmäßig geringeren Zahl. Hinzu kommt, dass das Stresshormon Cortisol wahrscheinlich die Nervenzellen im Gehirn schädigt. Zu ähnlichen Erscheinungen wie dem Vergessen beschäftigen, was natürlich zahlreiche Hirnforscher schon vor uns getan beim Stress führen Depressionen. Hier wird die Cortisol-Ausschüttung nicht mehr durch körpereigene Reaktionen gebremst, so dass immer mehr

Dauerstress herrsche. Depressive Menschen sollten also Hilfe suchen. Im Alter sind Gedächtnisstörungen ein Teil des normalen Alterungsprozesses und wie bei anderen Organen auch individuell sehr verschieden. Sie erklären sich aber auch dadurch, dass die Lebensaufgaben sich gewandelt haben. Die Notwendigkeit, viel und schnell zu lernen wie in jungen Jahren, lässt mit zunehmendem Alter nach, und das Gehirn verliert durch Anpassung an die Situation diese Fähigkeit, ähnlich wie Muskulatur ohne Übung erschlafft. Es darf aber nicht übersehen werden, dass es bei der Beurteilung der Gedächtnisleistung nicht nur ums Vergessen im engeren Sinne geht (s.o.). Der Mensch behält z.B. Dinge besser, die ihn immer schon interessiert haben als solche, die ihm gleichgültig sind. Ebenso neigt er dazu, solche Geschehnisse ins Unbewusste zu verdrängen, die ihm unangenehm oder peinlich sind, aber solche hervorzuheben, bei denen er eine positive Rolle spielte. So kommt es zu Verfälschungen der Erinnerung oder unechtem

Vergessen, und es können sich Neurosen bilden. Unbewusstes kann aber durch psychoanalytische Methoden wieder bewusst gemacht werden. Man sieht, mit dem Gedächtnis ist es viel komplizierter als man zunächst erwartet. Aber auch nach diesem kurzen Gedankenweg bleibt uns die Erkenntnis, dass unser Gedächtnis nicht sehr verlässlich ist. Wir sollten uns vor allem bewusst halten, dass wir in der ständigen Gefahr stehen, Abläufe, an die wir uns erinnern, als so geschehen anzusehen, wie wir sie erinnern. Das geht unserem Gesprächspartner aber genau so, wenn er eine andere Erinnerung hat. Mit der Rolle des Rechthabers sollten wir dabei vorsichtig sein. Es bleibt nun noch die Frage, ob man gegen die negativen Erscheinungen, die unser Gedächtnis betreffen, nichts tun kann. Die Antworten ergeben sich im Grunde schon aus den Ursachen. Natürlich kann man. Wichtig sind demnach seelisches Gleichgewicht und Stressvermeidung. Ob sich Stress

vermeiden lässt, hängt gewiss von den beruflichen Anforderungen ab, aber auch vom Training, den Arbeitstag zu planen. Zum seelischen Gleichgewicht muss man sich gegebenenfalls helfen lassen. Autogenes Training ist eine Möglichkeit. Im übrigen hilft „Gehirnjogging“, wie es heute in vielen Zeitschriften und auch Büchern angeboten wird. Auch im Alltag finden sich zahlreiche Möglichkeiten, die Merkfähigkeit zu trainieren. Man muss nur dran denken, genau wie beim täglichen Training der Muskulatur.

Richard Schötke

Auf der nächsten Seite finden Sie gleich die Gelegenheit zum Gehirnjoggen mit unserem Preisrätsel!

Lösung der Denksportaufgabe aus Heft III/02:

Die Aufschriften auf Kästchen 1 und 3 behaupten das Gegenteil. Also muss eine falsch und die andere wahr sein. Nach der Aufgabenstellung kann aber nur eine von allen wahr sein, so dass die Aufschrift auf Kästchen 2 falsch sein muss. Also muss sich darin der Schmuck befinden.

Hier nun etwas für Kaffeetrinker: Wenn der Kaffee in einer Tasse zu heiß ist, kühlt er dann eigentlich schneller ab, wenn man ihn 2 Minuten stehen lässt und dann kalte Milch hinein schüttet oder dann, wenn man die (gleiche Menge) Milch sofort hinein gießt und dann 2 Minuten wartet?

Waagerecht: 1.) Schon 1811 hatte der Turnvater ihren Wert erkannt 15.) Damit bekommen Studenten zu tun (Abk.) 16.) Solche Kosen betäuben 17.) Bei Boxern wird sie leicht verunstaltet 18.) Passt hinter Ros, Mar oder Kus 19.) Das Kölnische ist selbst in Frankreich bekannt (frz.) 20.) Wirkt sich nicht auf den Preis aus, weil ein t fehlt. 21.) Beinahe ist fast richtig 22.) Fluss, dessen Überschreitung einmal zum Bürgerkrieg führte 24.) Ruft man Ängstlichen zu 25.) Gewitterfreundin 27.) Selbst für Indianer verboten 30.) Aber auch lateinisch 31.) Dieses Bad wurde auch wegen eines Telegramms berühmt 32.) Wichtiger Legierungsbestandteil (ch. Z.) 33.) Die griechische Aurora 34.) Mancher Bauer ist ein solcher Nom 36.) Hier baden Israelis 37.) Sie ist immerhin ein Anfang 41.) Organisation, die wegen 2004 viel zu tun hat (Abk.) 42.) Solches Bum schlägt man gerne auf 43.) Kommt in Webers Oberon vor 45.) Für 2 braucht man 6, für 3 schon 9 Künstler 47.) Gewürz oder Lahnfüller 50.) Ihre Dynastie reichte vom 13. 20. Jahrhundert 52.) Germanentrunk 53.) Eurovorgänger 54.) Englisches Gewichtsmaß (Abk.) 55.) Lechstadt (Kfz.- Z.) 56.) Solches Teil muss gut abgewogen sein 57.) Erzählung im hohen Norden 58.) Ñ ist das Symbol für diesen griech. Buchstaben 60.) Insassenretter 61.) Viel Bier, in diesem Maß gemessen (Abk.) 62.) Arab. Gruß 64.) Personalpronomen, 3. und 4. Fall, engl. 66.) So bewusst will man schlank werden (Abk.) 67.) Hohe Berggruppe in Graubünden 69.) Z. B. auf französisch oder lateinisch (Abk.) 70.) Pflanzenbehälter 72.) Die Leuchtenstadt gehört jetzt zu Arnsberg 73.) Vor aka Odysseus Heimat 74.) Nach Ludolf von Ceulen benannte Zahl (griech.) 75.) Vermeer hieß und Ullrich hieß t so 76.) Wächter gegen Körperschäden

Senkrecht: 1.) Auch dafür ist 76 waagerecht zuständig 2.) Linsenliebhaber 3.) Gewährleistet den internationalen Telefonverkehr (Abk.) 4.) Stimmlage für „das Faktotum der schönen Welt“ 5.) Talmai war einer seiner Söhne (4. Mose 13) 6.) Dieser Rio füllt den Douro 7.) Besonders begehrtes Metall im Atomzeitalter 8.) Vorstufe 9.) Deutsches Siedlungsgebiet in Rumänien 10.) Was in Frankreich Brauch und Sitte ist. 11.) Er half den Juden nach dem Exil wieder hoch 12.) Senkrechte Wand bei Satteldächern 13.) Füllt den Neckar 14.) Enthält 21 Briefe 23.) Aufschlagverlustspiel beim Tennis 26.) Enkelliebling 28.) Im Jahre (lat.) 29.) In dieser Dur-Tonart wurde das 5. Klavierkonzert Beethovens komponiert 30.) Ob alle in der Liga so verkehrt und munter sind? 34.) Der griechische Mars 35.) Nostalgische Heizung 36.) Wichtigste Computertaste 38.) Eiweißstoff im Blut 39.) Hillary und Norgay waren dort

Kreuzworträtsel

ganz oben **40.)** Lieblingsvokabel aller Festredner

42.) Deutsche Klettergegend **44.)** Kriminologen suchen sie **46.)** Begehrtes Entschlüsselungsobjekt (Abk.) **48.)** Bedeutende Person **49.)** Vor der ein Gauner **51.)** Bei Schiller zeigt ihn auch der Mameluck **55.)** Wer so geht, sündigt **56.)** Vor an ein reitender Soldat **59.)** Wie ein solcher vor dem Berge, sagt der Volksmund **62.)** So nennen Franzosen sieben **63.)** SMS französisch **65.)** Beliebtes Urlaubsziel **68.)** Kara ben Nemsis Pferd **69.)** Dieser Lemon lebte mit Baucis glücklich **71.)** Können wir zu ihm noch Onkel sagen?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	5			16		2	17			13	18		
19			20					21		28		25	
22		23					24				25	26	16
27	28			29		30					31		
32		33			34			35	36	4			30
37				38		14					39	40	
41			42		43		44		45	46			
47	48	49		50		51					52		
22					24				11				
53			54		55		19	56		57	26		7
58		59	60				61	29	62	63		27	
64	65	66			67	68		69		70	23	71	
72			3			73	21		74		75		15
76	6				10					9			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
		18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		

Unter den Einsendern des richtigen Lösungsworts werden folgende Preise aus dem Eine-Welt-Laden UNDUGU verlost:

- 1.Preis: 2 Flaschen Ruitersvlei, Weißwein aus Südafrika
2. Preis: 1 Flasche Met, Bio, Honigwein aus Lateinamerika
3. Preis: 1 Flasche Olivenöl, kalt gepresst, erste Pressung, aus dem Libanon

Einsendung des Lösungsworts bitte bis zum 13. 1. 2004 an das Gemeindebüro, Rahdener Straße.

Und hier die Gewinnerinnen des Preisrätsels aus Unsere Gemeinde I / 03:

Über den ersten Preis, einen Hand gearbeiteten Lampenschirm aus Nepal, darf sich freuen Frau *Kerstin Nolting*, In der Schnat 20, Espelkamp.

Der zweite Preis, ein bunter Kissenbezug aus Baumwolle, eine Handarbeit aus Kolumbien,

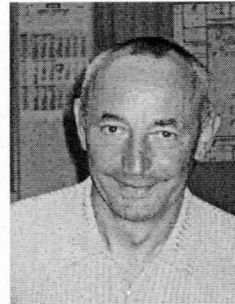
geht an Frau *Charlotte Ensslen*, Samlandweg 4, Espelkamp.

Den dritten Preis, eine grüne Schmuckdose aus Mexiko, gewann Frau *Rosemarie Hilper*, Reichenbacher Hof 1, Espelkamp.

Das Redaktionsteam gratuliert allen Gewinnerinnen!

Dank an Günter Ribbert

Günter Ribbert aus dem Redaktionsteam verabschiedet



Vor mehr als fünf Jahren trat ein Mitglied des Presbyteriums an Günter Ribbert mit der vorsichtigen Frage heran, ob er sich ein Mitarbeiter an unserem Gemeindebrief vorstellen könne. Es ging damals darum, die Nachfolge von Christoph Heuer zu sichern, der bis zu seinem Wegzug nach Rahden dem Gemeindebrief am Computer das Layout gegeben hatte, das dem Leser seit 1992 bekannt und vertraut ist.

Wer Günter Ribbert und dessen unbedingte Hilfsbereitschaft kennt, den überrascht es nicht, dass wir eine rasche Zusage bekamen. Und dies, obwohl Günter Ribbert beruflich und anderweitig sehr engagiert ist und außerdem nicht der Martinsgemeinde, sondern der Kirchengemeinde seines Wohnorts Fiestel angehört.

Eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit anzunehmen bedeutete für Günter Ribbert, viel Zeit zu opfern und sich in ein Computerprogramm einzuarbeiten, das den meisten von uns ein Buch mit 7 Siegeln sein dürfte: Pagemaker. Doch konnte schon die Ausgabe III / 1998, mit zuverlässiger Unterstützung Christoph Heuers,

pünktlich und in gewohnter Qualität auf die Beine gestellt werden. Das bedeutete übrigens von diesem Zeitpunkt an, für die Erstellung der Druckvorlagen Christoph Heuers speziell ausgerüsteten Drucker in Rahden abzubauen, in Frotheim anzuschließen und anschließend wieder nach Rahden zurück zu bringen. Und wie oft musste noch schnell, aus aktuellem Anlass, am nahezu fertigen Gemeindebrief etwas geändert werden? Auch in solchen Situationen war Günter Ribbert stets ansprechbar und hilfsbereit.

Inzwischen sind wichtige Veränderungen eingetreten: Neue Hard- und Software ermöglichen es dem Redaktionsteam, den Gemeindebrief im Kirchenbüro an der Rahdener Straße statt in Privatwohnungen zu erstellen. Wir als Redaktionsteam und als Leser haben Grund, Günter Ribbert für die mehr als ein halbes Jahrzehnt währende wertvolle Unterstützung bei der Erstellung des Gemeindebriefs zu danken.

Hartwig Berges

Gottesdienstgedanken

Etwa vor einem Jahr - Abendmahl - der erste Halbkreis hat sich vor dem Altar gebildet und wartet auf die Austeilung.

In den Bankreihen dahinter sitzen die Konfirmanden, tuscheln, kichern und stören die Ruhe damit ganz gewaltig.

Eine Frau aus der Gemeinde verleiht ihrem Ärger Ausdruck, indem sie einen Brief an die Konfirmandengruppe schreibt und sich über die Unruhe beschwert. Am darauf folgenden Sonntag gehen zwei Jugendliche aus der Gruppe vor das Mikrofon und entschuldigen sich in aller Form - eine bewundernswerte Reaktion, die ihnen mit Sicherheit nicht leicht gefallen ist.

Doch wie ist es eigentlich um die Ruhe und die Aufmerksamkeit in den Reihen HINTER den Konfirmanden - Bänken bestellt? Der Gottesdienst beginnt mit einem Orgelvorspiel. Kaum, dass es begonnen hat, setzt hier und dort eine verhaltene, aber deutlich hörbare Unterhaltung ein. Der Kantor versucht, die Hintergrundgeräusche zu übertönen, er bemüht ein weiteres Register, aber auch das hilft nichts. Je lauter die Orgel, desto lauter wird auch die Unterhaltung. Diejenigen, die ungestört zuhören möchten, ärgern sich Sonntag für Sonntag darüber.

Um nicht außen vor zu stehen, könnten sie sich natürlich alternativ ebenfalls am Gespräch beteiligen, aber das wäre wohl nicht Sinn der Sache!

Eine ähnliche Situation beim Abendmahl.

Nur dass es diesmal wieder nicht die Jugendlichen sind, die nicht still sein können.

Gewisper, Gefuscher und oft auch ungeniert relativ laut geführte Gespräche stören die Andacht der Menschen vor dem Altar empfindlich.

Ist es denn wirklich nötig, den neuen Hut von Frau „X“, den Speiseplan fürs Mittagessen oder andere weltbewegende Dinge gerade in dieser Situation zu erörtern?

Wie können wir von den Jugendlichen ein angemessenes Verhalten im erwarten, wenn wir ihnen Sonntag für Sonntag vormachen, wie es eigentlich NICHT sein sollte?

Carola Zschocke

Der „Eine-Welt-Laden / UNDUGU“ feierte 25 jähriges Bestehen

Ein Gartencafe vor dem Martinshaus mit reicher Kuchentheke; Spielangebote für Kinder: ein Quiz für Jung und Alt; der geöffnete Laden und ein mit Bildern angereicherter Bericht über die Eine-Welt-Arbeit der Martins-Kirchengemeinde, das waren die Angebote bei der Geburtstagsfeier dieser entwicklungspolitischen Einrichtung in Espelkamp am 14. Juni. Nicht nur Gemeindeglieder folgten gerne der Einladung. Auch Gäste aus nah und fern freuten sich mit und gratulierten zu diesem Anlaß. Aus dem Missionshaus in Bethel, das mit Waren aus seinem Eine-Welt-Laden vor 25 Jahren beim Start der Arbeit geholfen hat, waren drei Mitarbeiterinnen angereist. Der Vorsitzende des Bevollmächtigtenausschusses, Erich Schumacher, betonte in seiner Begrüßungsansprache die Wichtigkeit dieser Arbeit, überreichte Blumen und ein Geldgeschenk an die Leiterin, Brigitte Schubel, und wünschte

dem Laden auch in Zukunft tatkräftige Mitarbeiter. Bläser des Posaunenchores erfreuten mit ihren Melodien und unterstützten den Gesang deutscher und tanzanischer Lieder. Bei dem Bildbericht unterstrich Pastor i.R. Ernst Kreutz, daß der „Eine-Welt-Laden“ (seit 25 Jahren) und die Partnerschaft mit Gemeinden im Nordwesten Tanzanias (seit 20 Jahren) aus dem gleichen Beweggrund entstanden sind: Es gilt, im Ernstnehmen des Doppelgebotes der Gottes- und Nächstenliebe den Blick zu öffnen für Menschen, die unsere „Hilfe zur Selbsthilfe“ brauchen. Eine gute Erfahrung dabei ist es, daß man selber von solcher Arbeit und von den Partnern für das eigene Leben lernen kann. Besonders hoffnungsvoll stimmte es, daß ein Jugendlicher aus dem CVJM - Simon Schnake - mit spürbarer Begeisterung von seinem Erleben und Mitarbeiten in einem Jugendzentrum im Partnergebiet zu erzählen wußte. Übrigens: Die Gemeinden im Nordkreis Lübbecke unterstützen die Partnerschaftsarbeit mit einem Jahresbeitrag von 0,50

EUR pro Gemeindeglied. Das bedeutet für die Espelkamper Gemeinde einen Gesamtbetrag von ca. 2.800 EUR, der nicht durch Haushaltsmittel gedeckt ist. In zahlreichen Familien stehen dafür kleine Missionsdosen, die einmal im Jahr geleert werden und den Hauptteil dieses Betrages erbringen. Es wäre gut, wenn in noch mehr Haushalten auf diese Weise mitgeholfen werden könnte, wobei die Summe vieler kleiner Beträge eine große Hilfe bedeutet. Gibt es nicht genug Anlaß, aus Dankbarkeit einmal einen Betrag einzulegen, oder wenn man nicht im Gottesdienst sein kann, sonntags seine Kollekte in die Missionsdose zu tun? Die Dosen werden durch Günter Lückemeier (Tel. 7446) ausgegeben und betreut. Der „Eine-Welt-Laden / UNDUGU“ ist dienstags von 10-12 Uhr und donnerstags von 15-17 Uhr geöffnet.

Ernst Kreutz



Pfarrer

Pfarrbezirk West	
Pfarrer Detlev Rudzio	Tel.3211
Tannenberglplatz 1	
Pfarrbezirk Ost	
Pfarrer Dieter Litschel	4193
Kantstr.3	
Ludwig-Steil-Hof	
Pfarrer Hans-Georg Nagel	564-0
Pfarrer Udo Tanzmann	564-0

Gemeindebüro

Brunhilde Fleer	4415
geöffnet: Di-Fr. 9-12 Uhr	
Do: 15-18 Uhr	
Rahdener Str.15	
www.Martins-Kirchengemeinde.de	
Martins-Kirchengemeinde@t-online.de	

Jugend Café

Rahdener Str.15	8484
-----------------	------

Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft

Memeler Str.7	96872
---------------	-------

Kindergärten/ Kindertagesstätte

Brandenburger Ring 16 a	
Frau Uetrecht	4211
Gabelhorst 29 a	
Frau Wickemeyer	8948
Kantstr. 1	
Frau Simes	4080

Hausmeister

Arnhold Steffan	4415
-----------------	------

Kantor

Roger Bretthauer 935489

Küsterinnen und Küster

Martinskirche: Herr Steffan 4415
Michaelskirche: Frau Wiegmann 7468
Thomaskirche:
Herr Steffan/Frau Knollmann 4415/4509

Jugendreferent

Gerhard Sauerbrey 05771/607202

Hilfe für Männer in sozialen Notlagen

Offener Treffpunkt: Fr. 16-19 Uhr
Büro: Di und Do 9-13,
Mi 15-18 Uhr
Hirschberger Weg 39 29709

Einrichtungen des Diakonischen Werkes Lübecke:

Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

05741/318431

Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

8881

Familien-und Altenpflege

05741/270037

Beratungsstelle für Asylbewerber

05741/270086

Beratungsstelle für Eltern, Kunder und Jugendliche

05741/9559

Diakoniestation

Ambulante Alten-und Krankenpflege 05741/270030

Ev.Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik des Diak.Werkes Minden

0571/3201023

Beratung in Ehe- und Lebensfragen

Anmeldung 05221/15405

Diakoniestation Mitte/ Pr.Oldendorf

05742/920400

Frauentreffpunkt Hexenhaus

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen
Schweidnitzer Weg 18 97370

Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler
Rahdener Str.15r 6683

Kindersorgentelefon

gebührenfrei 0800/1110333

Telefonseelsorge

gebührenfrei 0800/1110111

Veranstaltungen



Gottesdienste:

Michaelskirche 11 Uhr
(mitparallelem Kindergottesdienst
Thomaskirche 9.30 Uhr
Jeden 1.Sonntag im Monat mit Abendmahl
Ludwig-Steil-Hof
Sa 9.45, Volkeninghaus



Andacht im Martinshaus:

Jeden 3.Samstag im Monat
18 Uhr



Friedensgebet:

Jeden Montag 19 Uhr im Martinshaus



Bibelstunden:

Mi 18 Uhr, Michaelshaus
Do 19.30 und So 17 Uhr im Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Memeler Str.

Kantorei:

Mi 19.30, Thomashaus



Junger Chor "Vokal Fatal"

Do 19.30, Michaelshaus

Michaelschor

Di 19.30, Michaelshaus



Bläserkreis

Di 18 Uhr, Martinshaus



CVJM

Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Di 15.30-18.30 Uhr
Do 18 - 21 Uhr

Mitarbeiterkreis:

Do, 19-20.30 Uhr

Disco:

1 x monatlich, Termin im Schaukasten



Offene Jugendarbeit

Jugendcafé
Mo 18-20.30 Uhr ab 16 J.
Di 17-19.30 Uhr ab 13 J.
Mi 17-19 Uhr ab 13 J.
Mi 19.30-21 Uhr ab 16 J
Fr Projekttag n.Absprache

Hausbibelkreis:

bei Ehepaar Wiens
Steinweg 1, Espelkamp
Tel. 5346
Di, 19.30 Uhr

Altentagesstätte:

Mo-Fr 14.30-17.30 Uhr
Bürgerhaus
Mi und Fr Mittagstisch
(Anmeldung erforderlich)



Hospiz-Initiative Espelkamp

Rahdener Str.15,
Espelkamp
Tel.05772/97927
Fax 05772/979271

Steilhof/Reise

Studienreise nach Rom vom 25.08. 31.08.2004 (6 Übernachtungen)

Es ist geplant, viele berühmte Orte und Sehenswürdigkeiten zu Fuss und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu ergehen und zu erfahren.

Wenn gewünscht, kann ein Gespräch mit Vertretern der Deutschen Lutherischen Gemeinde und/oder mit den Waldensern organisiert werden. Die Unterbringung erfolgt in der „Casa Valdese“, einem Hotel, das früher einmal Diakonissenhaus der Kaiserswerther Schwestern war und dann in den Besitz der Waldenser überging.

Das Hotel verfügt über 72 Betten, aufgeteilt in Doppel- und Einzelzimmer mit Dusche/WC und Klimaanlage. Im 4.Stock lädt eine weitläufige Terrasse mit herrlichem Ausblick zum Verweilen ein. Die „Casa Valdese“

liegt nahe der Metrostation LEPANTO. Viele Sehenswürdigkeiten können aber auch zu Fuss erreicht werden.

Wir haben 25 Plätze im Hotel zur Verfügung.

Im Reisepreis enthalten ist die gemeinsame Fahrt mit dem Bus von Espelkamp zum Airport nach Frankfurt/Hahn, der Flug nach Rom/Ciampino, die Fahrt zum Hotel, sechs Übernachtungen mit Frühstücksbuffet und Abendessen im Hotel, die Durchführung des o.g. Programms sowie die Rückreise.

Hinzu kommen eventuelle Eintrittsgelder sowie die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel (eine Wochenkarte kostet ca. 13,-Euro).

Es empfiehlt sich eine Reiserücktritt-Versicherung abzuschließen.

Reiseleitung: Bärbel und Hans-Georg Nagel

Reisepreis: 620,-Euro/Person (Einzelzimmerzuschlag: 100,-Euro)*

Anmeldung bitte bis zum 15.11.2003 bei Bärbel und Georg Nagel (05772/564200). Eine Anzahlung von 100,-Euro/Person ist zu leisten auf das Konto des Ludwig-Steil-Hofs Konto-Nr. 31000029 bei der Spk Minden-Lübbecke (BLZ 49050101) unter dem Stichwort „Studienreise Rom“.

* Der Preis gilt unter der Voraussetzung, dass die Flugpreise konstant bleiben. Eine leichte Erhöhung ist nicht gänzlich auszuschließen. Die Alternative ist eine Busreise, die ca. 40,-Euro/Person teurer ist.